

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,40 M., mit Postgebühren 1,50 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Drucken und Rechnen außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 94.

Dienstag, den 23. April 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung bringe ich zur Kenntniss, daß der am 27. März d. Js. verammelt gewesene Kreistag

- Die Wahlen.
- a) der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammentretenden Ausschüsse nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes.
- b) Der Mitglieder der Kreisbesatz-Kommission für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis ult. Dezember 1903 vorgenommen.
- Die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen ergänzt.
- Die unten abgedruckten Grundzüge für die Bewilligung von Wege-Bauprämien genehmigt und den Kreis-Ausschuss veranlaßt hat, eine Vorlage wegen Beschaffung der erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer Anleihe zu machen.
- Die Umgegendung einiger in Scheubitz und Althardtberger Fürst befürwortet.
- Die Rechnungen der Kreis-Kommunalkasse, des Mobilisationsfonds, pro 1899 der Kreisparafise beschafft.
- Den Etat der Kreis-Verwaltung für das Jahr 1901 auf 348 265 M. Einnahme und ebensoviel Ausgabe festgesetzt.
- Die in Ausführung der Etierförderordnung vom 24. Februar d. Js. vorgeschlagene Abgrenzung der Gebaubezirke genehmigt, die Wahlen der Vorsitzenden und Mitglieder der einzelnen Kommissionen vorgenommen und die Gebühren für jeden zur Klärung vorgeführten Etier auf 1 M. festgesetzt.
- Beschlossen hat, den Provinzial-Ausschuss zu erlöchen, von einem Antrage auf Verlegung der Provinzialverwaltung nach Mogeburg Abstand zu nehmen.
- Einen Antrag aus dem Etat für das Jahr 1901 sowie aus der Kreis-Kommunalkassen-Rechnung pro 1899 lasse ich nachstehend folgen.

Der Königliche Landrath, Graf d'Haussonville.

Auszug aus dem Etat der Kreis-Kommunal-Verwaltung Merseburg für 1901.

Einnahme.

	—	—
1. Ueberflüsse aus dem Vorjahre einfl. des Betriebsfonds von 50 000 M.	59 416	—
2. Vom Staate, der Provinz und dem Kreise zugewährter Zuschüsse zur Durchführung der Kreisordnung	16 803	—
3. Gebühren für freiwillige Verwaltungssachen	74	—
4. Miete für Räume des Kreisamtes	390	—
5. An Jagdscheingeldern	7 884	—
6. Restituirte Unterhaltungskosten für Gemüthskranke, Taubstumme, Blinde, Blöde	11 735	—
7. Mobilisationsfonds	7 208	65
8. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donatio-Gelder-Kasse	24	48
9. Zinsen des Fonds, welcher im Jahre 1891/92 zur Unterfütigung der durch Hochwasser beschädigten Bewohner des Kreises mit 27 000 M. bewilligt wurde, indessen wegen der sehr reichlich gefloßenen Gewässer nicht verbraucht worden ist und zwar: Sparfassenbuch No. 7 385 von 11 766 M. 06 Pf.	352	98
10. Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien	1 000	—
11. An auszufreibenden Kreisabgaben	233 258	—
12. Gebühren des Amtsamtes	1 732	—
13. Betriebssteuer	7 995	—
14. Zuschuß aus der Kreis-Sparfasse zu dem Gehalte des als Kontrolleur fungirenden Kreis-Kommunalkassen-Beamten	300	—
15. Insgesamt und zur Abrundung	348 265	—

Ausgabe.

	—	—
1. Zur Durchführung der Kreisordnung	16 787	—
2. Beitrag des Kreises zur Durchführung der Kreisordnung	1 000	—
3. Befoldungen und Pensionen	2 400	—
4. Provinzial-Abgabe	68 790	—
5. Unterhaltungskosten für Taubstumme, Blinde, Blöde resp. Epileptische, Gemüthskranke	81 450	—
6. Unterfütigung von Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71	400	—
7. Druck, Insertionskosten, Porto	430	—
8. Zur Befretung von Kosten im Interesse der Gesundheitspflege pp.	1 500	—
9. Zur Unterbringung scrophulöser Kinder	900	—
10. Zur Disposition des Kreis-Ausschusses	500	—
11. Zur Unterfütigung hilfsbedürftiger Hebammen	600	—
12. Zur Instandhaltung des Inventars des Kreisamtes, sowie des Gartens	600	—
13. Kosten des Impfschiffes	3 800	—
14. Zur Befretung der Prämien für den Wegebau, Verzinsung und Amortisation der Anleihen	144 908	—
15. Zur Befretung der Ausgaben der Naturalverpflegungstationen	8 000	—
16. Kosten des Amtsamtes	2 000	—
17. Für Beaufichtigung der mit kreisbeihilfe ausgebauten Wege	4 000	—
18. Insgesamt und zur Abrundung	250	—
19. Betriebsfonds	50 000	—
20. Einmalige Mehrausgabe an Provinzialabgaben vom Vorjahr	10 000	—
Summa	348 265	—

Zusammenstellung. Einnahme 348 265 Mark
Ausgabe 348 265 „

Auszug

aus der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für das Jahr vom 1. April 1899 bis ult. März 1900.

Einnahme.

	—	—
1. Zur Durchführung der Kreisordnung gewährte Beträge	16 898	—
2. Gebühren für freiwillige Verwaltungssachen	22	30
3. Miete für die Räume des Kreisamtes	390	—
4. An Jagdscheingeldern	7 884	—
5. Restituirte Unterhaltungskosten für Gemüthskranke, Taubstumme, Blinde, Blöde	11 497	84
6. Mobilisationsfonds	20 294	60
7. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donatio-Gelder	24	48
8. Ueberflüssenfonds	354	33
9. Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien	3 170	17
10. An auszufreibenden Kreisabgaben	181 990	96

	—	—
11. Gebühren des Amtsamtes	1 484	04
12. Betriebssteuer	7 995	—
13. Zuschuß aus der Kreisparafise zu dem Gehalte des als Kontrolleur fungirenden Kreis-Kommunalkassen-Beamten	300	—
14. Insgesamt und zur Abrundung	114	43
15. Hengstför-Berühren	10	—
16. Afferate	8 124	52
17. Vorshüsse	2 433	31
18. Bestand incl. Betriebsfonds	50 000	—
19. Reste	120	—
Summa	313 102	98

Ausgabe.

	—	—
1. Zur Durchführung der Kreisordnung	16 265	17
2. Befoldungen und Pensionen	2 700	—
3. Beitrag zu den Kosten der Provinzial-Verwaltung	54 327	—
4. Unterhaltungskosten für Irre, Blöde, Blinde und Taubstumme	28 646	63
5. Mobilisationsfonds	13 208	65
6. Unterfütigung an Veteranen aus den Feldzügen 1864, 66, 70/71	175	20
7. Druck, Insertionsgebühren, Porto pp.	735	07
8. Befretung von Kosten im Interesse der Gesundheitspflege pp.	1 616	02
9. Zur Unterbringung scrophulöser Kinder	896	30
10. Zur Disposition des Kreis-Ausschusses	528	48
11. Zur Unterfütigung hilfsbedürftiger Hebammen	600	—
12. Zur Instandhaltung des Inventars des Kreisamtes, sowie des Gartens	470	20
13. Kosten des Impfschiffes	3 333	70
14. Zur Befretung der Prämien für den Wegebau	114 880	—
15. Zur Befretung der Ausgaben der Naturalverpflegungstationen	6 536	37
16. Kosten des Amtsamtes	2 049	93
17. Betriebsfonds	50 000	—
18. Insgesamt und zur Abrundung	1 885	28
19. Spritzenrevisionskosten	625	90
20. Vorübergehend zinsbar angelegte Kapitalien	55 000	—
21. Auf Reclamation zurückgezahlte Kreisabgaben	397	31
22. Betriebssteuer	25	—
23. Kosten der Hengstföderung	20	30
24. Vorshüsse	2 433	31
25. Afferate	7 878	96
26. Restausgaben	1 469	33
Zuschuß aus voriger Rechnung	3 310	24
Summa	370 015	07

Einnahme 313 102 Mark 98 Pf.
Ausgabe 370 015 „ 07 „
Vorshuß 56 912 Mark 09 Pf.

Bedingungen für die Bewilligung von Wegebauprämien seitens des Kreises.

- Gemeinden, Korporationen und Private, welche den vom Kreis-Ausschusse genehmigten schaufeemäßigen Ausbau oder die Pflasterung von Kommunikationswegen einschließlich der Dorfstraßen, soweit sie im Zuge des auszubauenden Kommunikationsweges liegen, ausführen, erhalten aus den durch den Kreis-Kommunalkassen-Bewilligten Mitteln, einschließlich des Zuschusses der Provinz, eine Prämie von der Größe des Kostenanschlages, welcher von einem Königlichen oder Provinzialbaubeamten aufgestellt ist. Die Kosten für etwa zum Bau abzureitenden Grund und Boden haben die Gemeinden pp. zu tragen.
- Die zu prämitrenden Wege müssen mindestens 1 km lang sein und Anschluß an eine frühere fiskalische Straße, ausgebauten Weg oder Chauffee haben. Im Falle der Pflasterung hat die Breite des Weges 1^{1/2} m zu betragen und zwar 4 m Pflasterbahn, 5 m Sommerweg und 1^{1/2} m Banquet, welches durch Bordsteine zu begrenzen ist.
- Die Gemeinden pp. sind verpflichtet, den Weg im anschlusmäßigen Stande zu erhalten und zur Sicherung der künftigen Unterhaltung einen Fonds zu sammeln, dessen Höhe der Kreis-Ausschuss festsetzt.
- Der Wegebau muß innerhalb einer vom Kreis-Ausschuss zu bestimmenden Frist beendet sein, anderenfalls das Anrecht auf die Prämie erlischt.

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher des platten Landes wolle ich hiermit zur sofortigen Rücksendung der vollzogenen Zustellungs-Beschreibungen über die Einkommensteuer-Veranlagungs-Benachrichtigungen für 1901 an Merseburg, den 22. April 1901.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission. (1081)
Graf d'Haussonville.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau des Pflasters auf der Lützener Zollstraße von Station 12,306 bis 12,506 bei Lützen wird die Straße für den Fuhrwerksverkehr vom 18. d. Mts. bis 2. Mai cr. gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit für leichtes Fuhrwerk auf dem Sommerweg, für Fracht- und Lastfuhrwerk aber über Dörsch verwiesen.

Merseburg, den 19. April 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haussonville.

Bekanntmachung.

Die seitens des Herrn Amtsvorstehers zu Dölkau für den Arbeiter Richard Lattau in Dölkau unter Nr. 38 ausgestellte Mahdschraube ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 18. April 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haussonville.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Regierungs-Präsident durch Bekanntmachung vom 29. Oktober 1900 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner für den Kreis von neuem festgesetzt hat, sind diese anderweitigen Tagelohnsätze bei Berechnung der Unterfütigungsbeträge, welche den zur Leistung einberufenen Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1892 zuziehen, in Anbetracht zu bringen.

Das neu festgesetzte ortsübliche Tagelohn für gewöhnliche Tagelöhner beträgt für die Stadt Merseburg 2 M., für alle übrigen Ortschaften 1,80 M.

Die Veränderungen der Festsetzung des orts-

Cotales.

* Merseburg, 22. April.

Verlegung der Provinzial-Verwaltung. In den letzten Tagen sind wieder einmal allerhand Gerüchte in der Stadt kolportiert worden, deren eines dahin ging, Magdeburg habe der Provinz drei Millionen geboten und wolle alle Neubauten unentgeltlich herstellen, wenn es die Provinzial-Verwaltung bestimme. All diesen Gerüchten gegenüber ist größte Vorsicht geboten, sie sind unzutreffend. Es hat sich in den letzten Tagen nichts geändert, der Stand der Dinge ist aus früheren Zeitungs-Artikeln bekannt. Liebermöglicher der Provinzial-Ausschuß zusammen, und es wird ja alsdann Arbeit geschaffen werden. Böllig unangebracht ist die die und da zum Ausdruck gelangende Version, als würde auf die ganze Angelegenheit die Taktlosigkeit Einfluss ausüben, welche unlängst anlässlich des Abschiedsessen für die Offiziere des 12. Infanterie-Regiments begangen worden ist. Diese Taktlosigkeit, welche hiermit noch nachträglich öffentlich gerügt sein möge, hat allerdings nicht wenig verletzt, aber auf das Hierbleiben oder die Verlegung der Provinzial-Verwaltung dürfte sie ohne jeglichen Einfluss bleiben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch eines andern Umstandes Erwähnung thun. In dem sehr sachgemäßen Artikel, welchen seiner Zeit die „Halle'sche Zeitung“ über die Angelegenheit brachte, war auch hingewiesen worden auf die befalligen Wohnungen, welche im Großen und Ganzen die Herren Beamten in Merseburg hätten. Dies Moment kann uneres Erachtens gar nicht nachdrücklich genug betont werden, und wir glauben noch besonders darauf zurückkommen zu sollen angesichts der mangelhaften Verhältnisse aus Beamten-Kreisen, daß sie sich bezüglich der Wohnung wohl in Magdeburg nicht verschlechtern würden. Möglich, daß die Wohnungen dort mit größerem Komfort ausgestattet sind, aber der Preis würde, selbst wenn die Wohnungs-Entschädigung höher bemessen würde, jedenfalls ein höherer werden. Gerade der etwaige Zugang der Provinzial-Beamten würde aller Voraussicht nach die Miethspreise in Magdeburg höher bringen. Nun die kalten, melandolischen Straßen, das Getöse und der Lärm, die weiten Wege von der Wohnung zum Bureau, die verschiedenen weiten Wege, welche die einzelnen Kinder zu den verschiedenen Schulen zurückzulegen haben — Alles spricht dafür, daß sich die Weifen, wenn ihnen nicht gerade die Großstadtluft ein dringendes Bedürfnis ist, sich sehr bald nach den gemüthlicheren Verhältnissen in Merseburg zurückziehen würden, wie ja die Kursaren, so weit man hört, auch ihr liebes Merseburg stark vermissen.

Die Provinz Sachsen und ihr Steuerertrag. Für die große Gruppe der pflichtigen Personen im preussischen Gesamtstaatsbeitrag die gesammte Einkommensteuer-Bertragungsroll für das soeben zu Ende gegangene Jahr 1900 — 1901 insgesamt 158 396 772 Mk. oder auf den Kopf des Personalsstandsaufnahme 4,73 und auf den Kopf jedes einzelnen Steuerpflichtigen 46,90 Mk. In den drei Regierungsbezirken unserer

Auf die Anklündigung des Lokalarbeitervereins, den Bauarbeitern am 1. Mai die Stirn zu zeigen und insgesamt an diesem Tage von der Arbeit fern zu bleiben, ist nichts zu geben: gerade dieser Verband hat von jeher mehr durch große Worte als durch Thaten sich ausgezeichnet. Die einzigen Arbeitgeber in Berlin, die bezüglich der Mitarbeiter den „Genossen“ Zugeständnisse machen dürften, werden wohl die kleinen Tischlermeister und Schuhmachermeister sein; aber im Ganzen wird Berlin so aussehen, wie an jedem Arbeitstage. Daß die in sozialdemokratischen Offizinen beschäftigten Arbeiter am 1. Mai den Winkelhaken legen lassen und deshalb die sozialdemokratischen Blätter am 2. Mai nicht erscheinen werden, wird an dem Gesamtbilde nichts ändern. Die schwülstigen Anklündigungen dieser Blätter über die umfassenden Vorbereitungen für die allgemeine Weltausstellung am 1. Mai nimmt Niemand mehr ernst: sind doch nicht einmal die sozialdemokratischen Konsumvereine der Parole „Vollständiger Geschäftsstillstand am 1. Mai“ gefolgt, sondern haben versucht, ihren Angestellten auch an diesem Tage durch eine zwölfstündige Arbeitszeit den Unterschied zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis klar zu machen.

Bonn, 19. April. Der Kaiser und der Kronprinz beabsichtigen, am 25. April am Antrittsfest des Bonner Korps „Vorussia“ theilzunehmen.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 20. April.

Am Bundesrathstag, 19. April.

Nachdem der Reichstag gestern die zweite Lesung des neuen Urheberrechts beendet hatte, lag ihm heute zunächst die Erlebung der zu dem Gelegetourer eingehenden Resolutionen ob. Die erste Resolution, eine Vereinbarung mit dem Verner Konventions-Gaarten dahin zu erzielen, daß die Urheberrechte von Musikstücken auf mechanische Instrumente nur mit Erlaubnis des Komponisten zulässig sein soll, wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Die zweite Resolution dagegen, die den Verleger berechtigen soll, auch für nicht mehr lantimepflichtige Werke einen Beitrag zu Gunsten hilfsbedürftiger Schriftsteller zu erheben, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Die dritte, sehr allgemeine Resolution, die die Neuregelung des Urheberrechts auch an Bildwerken, Photographien u. s. w. forbert, wurde dagegen angenommen, ebenso eine weitere Resolution zu Gunsten der Aufhebung des fliegenden Briefes.

Das Haus ging sodann über zur zweiten Lesung des Verlagsrechts. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage der Lieferbarkeit des Verlagsrechts. Am 28. der Vorlage ist diese Lieferbarkeit ohne Einschränkung ausgesprochen. Die Kommission hat sie, soweit die Lieferbarkeit einzelner Werke in Frage kommt, von der Zustimmung des Verfassers abhängig gemacht. Ein sozialdemokratischer Antrag Dieß will diese Vorbedingung in jedem Falle, auch bei Lieferbarkeit des gesammten Verlagsrechts. Hierbei kam es zu sehr ausgedehnten Erörterungen, deren Ergebnis die Annahme des 28 in der Fassung der Kommission war.

Die übrigen Vorarbeiten der Vorlage wurden ohne wesentliche Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Raumes steht der Flügel, rechts und links von der ins Treppenzimmer führenden Thür, an der fensterlosen Wand, befinden sich hochlehnig: Sessel und Divans — eine Zusammenstellung von schwarzem Holz und graublauem Damast. Von der Decke herab hängt ein Bronze-Kronleuchter mit zahllosen Prismen. Die ganze Ausstattung hat das Gepräge des Vornehmens, und Ruth paßt so recht in diese Umgebung. Sie besitzt weder Melittas sinnberückenden Reiz noch Doras pikantes Wesen oder Dagmars weiche Anmut, aber sie ist so eigen, so vornehm in ihrer ganzen Erscheinung, die seit wenigen Wochen durch einen unbestimmten Hauch noch verschönt ist. Wann ist ein junges Mädchen wohl reizender, als wenn es im Begriff steht, sein Herz zu verlieren?

Ruth, obzwar in der letzten Zeit mit ihrem eigenen „Ich“ sehr beschäftigt, hat trotzdem Reginald nicht aus dem Auge gelassen, es beängstigte sie, daß er so lebhafte mit Trenenhoff verkehrt. Sie selbst ist zwar auch öfter als sonst dagewesen; Ruth reitet neuerdings und hat mit Reginald und den Trenenhoff'schen Anhängern zu Pferde in die Umgegend unternommen.

Sie gebent der letzten Partie, bei welcher die kleine Gesellschaft an einem hübschen Punkte Halt gemacht hatte. Es war ein an einem Bauern verpacktes Gut, dessen jetzt verfallenes Wohnhaus ursprünglich eine Bauernburg gewesen war, die Leberreste dienten jetzt dem Pächter als Kelleräume, das Ganze machte den Eindruck einer kleinen

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1900 geborenen, sowie die in den verfloßenen Jahren unimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1901 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung im Impfstoffe behufs Revision wieder vorgelegt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Revision fern geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. (1075)

Merseburg, den 21. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu den chinesischen Wirren.

* London, 20. April. Laut einer Meldung der „Morning Post“ aus Shanghai hat ein kaiserliches Edikt dem General Liu befohlen, seine Truppen, gegen welche die deutsch-französische Kolonne ausgerückt ist, von der Grenze Tschili zurückzuziehen. Es besteht indessen Grund zur Annahme, daß die deutsch-französische Expedition ihren Marsch trotzdem nicht sistiren, sondern die Gelegenheit benützen wird, Taiquan-fu, die Hauptstadt von Schanxi, zu besetzen.

* Hannover, 20. April. Die Gräfin Waldersee fragte am Mittwoch telegraphisch bei ihrem Gemahl nach seinem Befinden an, worauf am Freitag Abend das Telegramm des Feldmarschalls aus Peking einlief: „Bin gesund, die meiste Habe verbrannt.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. April. (Sohnnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Zu Ehren des Kaisers veranstaltete Prinz Heinrich von Preußen gestern Abend an Bord S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“, welches das Trocendoc geftern Morgen verlassen hat und in der Einfahrt der kaiserlichen Werft liegt, ein Diner. Der Kaiser traf um 8 Uhr an Bord ein, wo die zur Tafel Geladenen, die ortsanwesenden Flaggoffiziere und Kommandanten der Kriegsschiffe versammelt waren. — Heute Vormittag fand an Bord des Linien-Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Gottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, sowie die Prinzen Adalbert und Waldemar beiwohnten. — Der Kaiser und Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert und dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich machten heute Nachmittag eine Segelfahrt mit der Kreuzerjacht „Gduna“ und kehrten gegen 7 Uhr Abends nach Kiel zurück.

— Ueber die bevorstehende Maifeier in Berlin wird geschrieben: Nicht nur der Bund der Berliner Arbeitgeber des Baugewerbes wird die maifeierenden „Genossen“ für etliche Tage von der Arbeit ausschließen, die Metallindustriellen werden ähnlich verfahren. Obgleich von Anaristhen stark durchsetzt, wird der Berliner Metallarbeiterverband die Kraftprobe nicht wagen, da er sich schon einmal einen sehr blutigen Kopf geholt hat.

Wagenfenster vorüber — Dagnar hat ihn beim unklaren Schimmer des Mondes erkannt: es ist Reginald von Kreuz, und — sie weiß es — er kommt von Melitta.

Ein Bruder und eine Schwester, Nichts Treueres kennt die Welt, kein Goldketten hält fester, Als eins an andern hält.

Zu derselben Stunde wandert Ruth rastlos in ihrem Zimmer auf und ab. Vergebens hat sie mit dem Abendrot auf ihren Bruder gewartet, dann endlich die Wahlsheit mit Fräulein Hillarius ziemlich einflüßig eingenommen.

„Wo bleibt Reginald?“ fragte sich Ruth wohl zum hundertstenmal.

Am Nachmittag war er fortgeritten, den Stand seines an der Ducht gemähten Heus zu besichtigen. Nun ist es bereits halb elf, und noch immer wartet das junge Mädchen vergeblich. Wer hat es nicht empfunden, das fieberhafte Gefühl, mit dem man einen geliebten Menschen erwartet! Die Sekunden werden zu Ewigkeiten, die Zeit scheint sich bis in das Unendliche zu dehnen, der Zeiger an der Uhr zu stocken.

Ruth versuchte zu lesen, aber das Buch fesselte sie nicht genügend, um sie ihre Unruhe vergessen zu machen. Sie tritt in den Saal, wo die Fenster, die auf den Park hinausgehen, kammlicht geöffnet sind, trotz der feuchten Witterung.

Eine Wandlampe ist angezündet, und einzelne Nachtfalter umfliegen die matte Glaskuppel. In der Mitte des länglichen

Raumes steht der Flügel, rechts und links von der ins Treppenzimmer führenden Thür, an der fensterlosen Wand, befinden sich hochlehnig: Sessel und Divans — eine Zusammenstellung von schwarzem Holz und graublauem Damast. Von der Decke herab hängt ein Bronze-Kronleuchter mit zahllosen Prismen. Die ganze Ausstattung hat das Gepräge des Vornehmens, und Ruth paßt so recht in diese Umgebung. Sie besitzt weder Melittas sinnberückenden Reiz noch Doras pikantes Wesen oder Dagmars weiche Anmut, aber sie ist so eigen, so vornehm in ihrer ganzen Erscheinung, die seit wenigen Wochen durch einen unbestimmten Hauch noch verschönt ist. Wann ist ein junges Mädchen wohl reizender, als wenn es im Begriff steht, sein Herz zu verlieren?

Ruth, obzwar in der letzten Zeit mit ihrem eigenen „Ich“ sehr beschäftigt, hat trotzdem Reginald nicht aus dem Auge gelassen, es beängstigte sie, daß er so lebhafte mit Trenenhoff verkehrt. Sie selbst ist zwar auch öfter als sonst dagewesen; Ruth reitet neuerdings und hat mit Reginald und den Trenenhoff'schen Anhängern zu Pferde in die Umgegend unternommen.

Sie gebent der letzten Partie, bei welcher die kleine Gesellschaft an einem hübschen Punkte Halt gemacht hatte. Es war ein an einem Bauern verpacktes Gut, dessen jetzt verfallenes Wohnhaus ursprünglich eine Bauernburg gewesen war, die Leberreste dienten jetzt dem Pächter als Kelleräume, das Ganze machte den Eindruck einer kleinen

üblichen Tagelohns treten den gesetzlichen Bestimmungen gemäß sechs Monate nach der Veröffentlichung in Kraft, im vorliegenden Falle vom 4. Mai dieses Jahres ab.

Es sind daher bei Berechnung der oben erwähnten Unterstützungsbeträge vom 4. Mai cr. ab die Tagelohnsätze von 2 Mk. resp. 1,80 Mk. in Ansatz zu bringen, worauf sich die Gemeindebehörden des Kreises hierdurch aufmerksam made.

Merseburg, den 15. April 1901.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Graf v. Haußonville. (1053)

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. Js. werden die dem hiesigen königlichen Christianen-Waisenhaus gehörigen Planstücke

Nr. 105 an der Lauchhäger Straße in Größe von 10 ha 31,41 ar,
Nr. 242 an der Clobigauer Straße in Größe von 23 ha 46,55 ar,
Nr. 116 in der Flur Gusa in Größe von 3 ha 25,26 ar,
und Nr. 54 „ in der Flur Neuschau in Größe von 55,88 ar

pacifilos.

Dieselben sollen auf einen sechsjährigen Zeitraum weiter verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Bietungstermin auf

Freitag, 3. Mai d. Js.,
Nachm. 4 1/2 Uhr,

im Restaurant „Tivoli“ Bahnhofsstraße hier, angesetzt ist.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei dem Waisenhausinspektor Wieneke hier, sowie auf der hiesigen königlichen Regierung im Bureau der Kirchen- und Schulabteilung, eingesehen werden können.

Merseburg, den 15. April 1901.

Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
II A. 689)
von Borstell.

Die Finsen des Albert'schen, Hohl'schen und Hummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern hiesiger Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1901 bis dahin 1902 erteilt werden. Bewerbungen, denen die letzte Schulerjur beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 17. April 1901.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die diesjährigen öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt am **Sonnabend, den 4. Mai d. Js.,** Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause beginnen und jeden folgenden Mittwoch und Sonnabend bis zum 29. Mai d. Js. fortgesetzt werden.

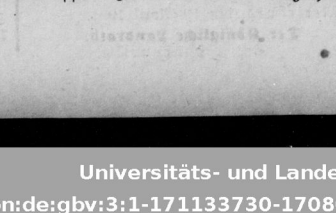
Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge aufgefordert, sich bis zum 3. Mai cr. im Polizei-Bureau zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impfen erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.
(39. Fortsetzung.)

Mit festem Druck umschließen sich die beiden schlanken Mädchenhände, dann legen die Schwestern schweigend Wang an Wang, und Dagmar schloß plötzlich, wie ein warmer Tropfen in das Spitzenkraut, das den Hals schnitt ihres Kleides umgiebt, hinabfällt. Dora, die stolze, unabhängige, übermüthige Dora weint, an die Schulter des Nesthäkchens geschmiegt, aber dieses fragt nicht nach der Ursache ihres Schmerzes, sein eigenes banges Herz ist zum Zerpringen voll von einer Fluth ungeweinter Thränen. So fahren die Schwestern dahin, ihrem Zubause entgegen, in dem sich keine von ihnen glücklich fühlt. Ab und zu legt man einen Schatten neben dem Wagenfenster aufzulaufen. Dora fühlt und weiß, daß es Erich ist, der neben dem Wagen reitet. Der Regen hat aufgehört, und der Mond lächelt durch zerfissene Wolkenflecken hervor. Jürrä fährt langsamer, da der Weg gleich eine scharfe Biegung macht, kurz vor Treuenhoff kreuzen sich verschiedene Straßen. Dora vernimmt jetzt deutlich den Hufschlag von Erich's Gaul.

Da wieierte das müthige Thier, das ungeduldig vorwärts strebt, hell in den Abend hinaus, ein zweites Weibchen antwortet, man hört, wie zwei Männerstimmen einen flüchtig einander zugerufenen Gruß miteinander tauschen, dann jagt ein Reiter im Galopp am



Ruine, welche sich in einem total verwilderten Garten erhob. Man war aus den Sattel gestiegen, Melitta und Ruth, die einzigen Damen der Kavalkade — Dora war im Doktorat, und Dagmar ritt nicht — hatten drei merkwürdigen Trimmerhäufen näher in Augenschein zu nehmen gewünscht. Melitta hatte wie immer Reginald als ihren Ritter mit Beschlag belegt, und während Friedel und Tibbi Menckon sich vom gefälligen Pächter dessen Flugochse, eigene Zucht, zeigen ließen, hatte sich Axel zu Ruth gestellt. Sie standen jetzt gut miteinander, die beiden, und sie paßten auch gut zusammen, wenigstens, wie ihr Aeußeres andeutet. So waren sie nebeneinander durch die niederen Ackerbüsche, durch das Zittergras, welches hier die Senfe verschont hatte, und die blauen, auf schwanken Stengeln sich windenden Glockenblumen einbezogen, sie hatte die Schlepe ihres dunklen Reitrocks emporgerafft und auf das gelauscht, was Axel ihr erzählte. Er redete niemals im Salontone zu ihr, sondern ebenso schlicht und einfach, wie er es in früherer Zeit in Peral im Häusgen auf der Stadtmauer gethan hatte. Und Ruth tauchte mit ihm Gedanken und Ansichten aus, als wäre sie jahrelang mit ihm zusammen gewesen. Sie hat ihm jetzt im stillen manches frühere, schroffe Urtheil ab.

Aber mit Melitta kam sie sich nicht aus, Reginald könne um die junge, schöne Wittwe werden.

(Fortsetzung folgt.)

